

1 Einleitung

*„Erlaubt mir, mich selbst vorzustellen.
Mein Name – oder wie mich die sogenannten Ärzte nennen – ist Anorexia.
Anorexia nervosa ist mein voller Name, aber du kannst mich Ana nennen.
Hoffentlich werden wir gute Freunde“.*

Diese Zeilen entstammen einem Brief, der auf diversen ‚Pro Ana‘¹ Webseiten im Internet zu finden ist. Die Essstörung Anorexia nervosa wird in diesem Brief so konzipiert, als ob sie sich persönlich äußert und nach einer Vorstellung ihrer selbst den Lesenden eine Freundschaft anbietet. Wer diesen Brief verfasst hat und wann und wo er entstanden ist, ist unbekannt. Er kann jedoch als zentrales Manifest der ‚Pro Ana‘ Bewegung verstanden werden (vgl. Rauchfuß 2008, 5). Das Internet bietet die Möglichkeit, dass nahezu jede Person – ohne besondere Fähigkeiten, Kenntnisse etc. – ein Publikum weltweit digital erreichen und Ideen, Ansichten, Gedanken und Gefühle mitteilen und verbreiten kann. ‚Pro Ana‘ Webseiten sind ein Ausdruck dieser historischen Entwicklung und ein Phänomen des aktuellen Zeitgeistes. Genaue Definitionen und Abgrenzungen, was ‚Pro Ana‘ bedeutet liegen noch nicht vor. Kleinster gemeinsamer Nenner erster Definitionsversuche im sozialwissenschaftlichen Diskurs ist, dass auf ‚Pro Ana‘ Webseiten eine unkonventionell und kontrovers erscheinende Bezugnahme auf die Essstörung Anorexia nervosa erfolgt.

Die Essstörung Anorexia nervosa ist charakterisiert durch einen Gewichtsverlust bis unter die Grenze des normalen Körpergewichts, welcher durch restriktives Essverhalten herbeigeführt wird (vgl. Dilling, Mombour, Schmidt 2014, 243). Gegenwärtig gehört Anorexia nervosa zu den in der Kinder- und Jugendpsychiatrie am häufigsten behandelten Störungen (vgl. Herpertz-Dahlmann, Hagenah, Vloet, Holtkamp 2005, 248) und weist die höchste Mortalitätsrate bei psychischen Störungen auf (vgl. Jaite, Salbach-Andrae, Miller, Lock 2013, 825). Anorexia nervosa wird inzwischen sogar als ‚moderne Epidemie‘ problematisiert (vgl. Rich 2006, 284). ‚Pro Ana‘ stellt scheinbar eine neue Dimension dieser Form von Essstörungen dar. In den Medien wird das Phänomen dramatisch, zum Teil sensationslüstern dargestellt². In der wissenschaftlichen und therapeutischen Fachwelt hat das primär internetbasierte Phänomen ‚Pro Ana‘ demgegenüber eine Kontroverse ausgelöst: Sowohl destruktive als auch konstruktive Aspekte werden angenommen und diskutiert (vgl. u.a. Eichenberg, Flümman, Hensges 2011, 8).

Aktuell werden die Webseiten mit dem Verweis auf jugendgefährdende Inhalte durch Internetdiensteanbieter gelöscht oder in letzter Konsequenz durch die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM) indiziert. Dieses Vorgehen verspricht jedoch keinen langfristigen Erfolg. Klopp (2010) verweist stattdessen auf eine Zunahme der Webseiten seit Beginn

1 Mit einfachen Anführungszeichen gekennzeichnete Wörter stellen in dieser Arbeit, soweit sie kein Zitat im Zitat sind, unter Vorbehalt genutzte Begrifflichkeiten dar.

2 Hiervon zeugen exemplarisch folgende Titel: „Magersucht-Bewegung ‚Pro Ana‘ Hungern als Lifestyle“ auf stern.de (Pegna, Zimmermann 2006), „Magersucht 2.0. Thinderella aus dem Netz“ auf Spiegel Online (Hans 2007), „Magersucht. Hungern als sozialer Event“ auf Zeit online (Laufer 2008), „Pro Ana. Hungern bis zum Ende“ auf Fokus Online (Varga-Kunz 2008), „Pro Ana. Eine Krankheit wird zum Hype“ auf Neon.de (‚Honi‘ 2009), „Sympathie für den Hungertod“ in der Psychologie heute (Sonnenmoser 2010) oder „‚Pro Ana‘-Szene Gemeinsam Hungern per whatsapp“ auf stern.de (Bauchmüller 2013).

der Restriktionen und vergleicht in diesem Zusammenhang den ‚Kampf‘ gegen ‚Pro-Ana‘ mit Don Quijotes Feldzug gegen Windmühlen. Der steigende Bekanntheitsgrad der Portale kann hier eine Begründung liefern. Bestehende Webseiten tauchen nach der Eliminierung an anderer Stelle und unter anderem Namen wieder auf (vgl. Shade 2003, 6). Insofern wird lediglich das Symptom bekämpft und die jungen Frauen³ weiter in den Untergrund gedrängt (vgl. Pollack 2003, 118). Die dahinterliegende Problematik bleibt bei diesem Vorgehen unberührt. Pädagogische und/oder therapeutische Handlungsansätze stehen noch aus.

Ein angemessenes pädagogisch-therapeutisches Vorgehen erfordert zunächst ein theoretisch fundiertes Verstehen des Phänomens in seiner Bedeutung für die Autorinnen. Hierbei wird ein an psychoanalytischen Maximen orientiertes reflexives Verstehen zugrunde gelegt: Manifeste Selbstpräsentationen enthüllen auch latente Sinn- und Bedeutungsgehalte des Selbst- und Welterbens der Autorinnen. Hierbei leisten psychoanalytische Grundannahmen einerseits eine Dechiffrierungshilfe, andererseits wird die eigene Person als Resonanzboden in methodischer Selbstreflexion zur Verfügung gestellt (vgl. Kapitel 2.5; vgl. Breuer 2009, 44ff; Frommer 2008, 29; Trescher 2001, 171). Für ein solches Verstehen des Phänomens ‚Pro Ana‘ ist eine systematische Erforschung der virtuellen Inszenierungspraxis als „Artikulationsversuch über die Verfasstheit des Selbst“⁴ (Dörr 2004, 130) notwendig. Die vorliegende Studie leistet hier einen entscheidenden Beitrag. Vorgelegt wird ein in den empirischen Daten begründetes theoretisches Modell zu dem Phänomen ‚Pro Ana‘, das an der virtuellen Inszenierungspraxis ansetzt und die Perspektive der jungen Frauen anhand ihrer virtuellen Selbstpräsentationen auf den Webseiten – die Subjektivität und Erfahrung einbezieht – zum Ausgangspunkt nimmt. Damit wird eine im klinischen und im Forschungskontext häufig vorherrschende, defizitorientierte Sichtweise überwunden, die die Autorinnen per se pathologisieren würde.

Gleichzeitig geht das theoretische Modell über die „lebensweltlichen Selbst-/Verständnisse, die Denk-, Sortierungs- und Interpretationswelten“ (Breuer 2009, 51) der Autorinnen selbst hinaus, indem forschungsgeleitet ‚Sinn‘⁵ verstanden und interpretativ erschlossen wird (vgl. Silkenbeumer 2010, 262).

Theoretische Sensibilisierungen erfolgen aus dem Kontext psychoanalytischer Theorie, da diese besonders geeignet ist, ein tiefergreifendes Verstehen zu ermöglichen, das über die manifesten Sinngehalte hinaus aussagekräftig ist. Psychoanalytische Konzeptionen und Erklärungsansätze bilden damit als Interpretationsfolie den Referenzrahmen der vorliegenden Arbeit. Psychoanalytische Wissenschaft stellt sich gegenwärtig als Konglomerat unterschiedlicher theoretischer Konzeptionen, Sichtweisen und ‚Schulen‘ mit divergierenden und zum Teil konkurrierenden Metapsychologien dar (vgl. Hau 2009, 19ff; Poscheschnik 2005, 11ff; Wallerstein 2009, 8f). Eine zentrale Gemeinsamkeit psychoanalytischer (therapeutischer und forschender) Praxis ist dabei die erkenntnistheoretische Nutzung eigener Erlebnisweisen und Reaktionen, um das Gegenüber zu verstehen (vgl. Hau 2009, 29; vgl. Kapitel 3.5). Stemmer-Lück (2009, 30; 2012, 43f) fasst (weitere) verbindende psychoanalytische Grundannahmen zusammen: Die menschliche Entwicklung wird als ein dynamischer Interaktionsprozess

3 Autorinnen von ‚Pro Ana‘ Webseiten sind fast ausschließlich weiblich (vgl. Eichenberg, Flümman, Hensges 2011, 4). Für diese Personengruppe wird daher im Folgenden stets die grammatikalisch feminine Form verwendet.

4 Sämtliche Zitate werden in der im Original vorgefundenen Form angeführt.

5 ‚Sinn‘ hat nach Reiser (2006, 93) ein Verhalten dadurch, „dass es an den Strom des Erlebens anschließt und eingebettet ist in eine subjektive Wirklichkeitskonstruktion“.

verstanden. Hierbei wirken sowohl Reifungsaspekte als auch Aspekte der interpersonellen Beziehungen, die wiederum auch gesellschaftliche Aspekte mit einbeziehen. Somit bestehen Wechselwirkungen zwischen individuellen, sozialen und gesellschaftlichen Strukturen. Interpersonelle Dynamiken werden im Prozess der Entwicklung, modifiziert durch Fantasien, Wünsche und weitere Erfahrungen, zu einer intrapsychischen Dynamik. Dadurch formen frühere Erfahrungen auch aktuelle Beziehungen bzw. es besteht die Tendenz, die früheren Erfahrungen in aktuellen Beziehungen zu wiederholen. Diese Prozesse finden nicht bewusst-intentional statt, sondern menschliches (Selbst-)Erleben und Verhalten werden zu einem großen Anteil von unbewussten bzw. unbewusst gewordenen Erfahrungen, Wünschen und Ängsten bestimmt (vgl. Stemmer-Lück 2009, 30; Stemmer-Lück 2012, 44). Diese grundlegenden Annahmen der vorliegenden Forschungsarbeit sind dabei vereinbar mit dem interpretativen Paradigma der qualitativen Sozialforschung (vgl. Kapitel 3.1; Frommer 2008, 25), das auf der Annahme fußt, dass Handeln und Verhalten auf einer immer schon gedeuteten oder interpretierten ‚Wirklichkeit‘ basieren und damit subjektiv sinnhaft sind (vgl. Fabel-Lamla, Tiefel 2003, 189f)⁶.

Die forschungspraktische Auseinandersetzung mit ‚Pro Ana‘ Webseiten ist dabei in einen erweiterten Kontext aktueller Debatten eingebettet. Angeschritten werden auch flankierend die Fragen nach neuen Jugendbewegungen durch die Möglichkeiten des ‚Web 2.0‘, die öffentlichen Inszenierungen Jugendlicher im Netz und die daran anschließende Diskussion der pädagogischen Handlungsmöglichkeiten. Weiterhin ist das Forschungsthema flankiert von politischen und juristischen Diskursen im Spannungsfeld der Zensur bestimmter Inhalte neuer Medien und dem Schutz potentiell gefährdeter Kinder und Jugendlicher einerseits und dem Grundrecht auf freie Meinungsäußerung und Kunstfreiheit andererseits. Hiermit verbunden sind Debatten um die Frage, inwieweit durch die Nutzung des Internets ungesundes oder pathologisches Verhalten gefördert und kultiviert wird.

Die Diskussion hat nicht zuletzt über das konkrete ‚Pro Ana‘ Phänomen hinaus einen kulturbedeutsamen Gehalt ähnlich der Gender, Queer und Disability Studies in Bezug auf die Frage, welche Rechte in Zukunft Personenkreisen, die Ausgrenzung erleben, die isoliert und medizinisiert werden, zugesprochen werden und inwieweit Subjektstatus und Partizipation ermöglicht wird (vgl. Kirkwood 2005, 124).

Aufbau der Arbeit

Nach dieser Einleitung (Kapitel 1) wird zunächst eine terminologische Klärung des Phänomens ‚Pro Ana‘ vorgenommen (Kapitel 2). Inhalte von ‚Pro Ana‘ Webseiten werden vorgestellt und historische und gesellschaftspolitische Entwicklungen aufgezeigt. Der überwiegend aus dem angloamerikanischen Raum stammende Stand der Forschung wird expliziert und daraus anschließend Forschungsdesiderate abgeleitet. Diese konturieren die Forschungsfragen, die im zweiten Kapitel abschließend formuliert werden und im Sinne qualitativer Forschungsmethoden zunächst offen gehalten sind.

Qualitative Sozialforschung als gewählter Forschungszugang wird in Kapitel 3 eingeführt. Hierbei wird auf die Spezifika der zu untersuchenden Datensorte – auf Weblogs – eingegangen. Angesichts der bislang rudimentären Wissensbasis, sowohl hinsichtlich des Phänomens ‚Pro Ana‘ als auch in Bezug auf die Datensorte Weblogs, stützt sich die Studie

6 Diese Nähe ist auch insofern gegeben, da psychoanalytische Positionen theoretische Bezugspunkte einer qualitativen Sozialforschung darstellen (vgl. Flick, von Kardorff, Steinke 2013, 18).

auf den Forschungsstil der Grounded Theory⁷ in der Weiterentwicklung von Strauss und Corbin (1996) sowie von Breuer (2009). Die gestellten Forschungsfragen werden entlang des Forschungsstils der Grounded Theory bearbeitet, da diese besonders geeignet ist „die Bedeutung menschlicher Erfahrung zu entdecken und die größeren sozialen Strukturen aufzudecken, in denen Bedeutung konstruiert und rekonstruiert wird“ (Corbin 2011, 70). Der Forschungsstil ermöglicht den Einbezug psychoanalytischer Konzeptionen in ihrer Funktion als sensibilisierende Konzepte. Die Weiterentwicklung von Breuer (2009) zu einer ‚reflexiven Grounded Theory‘ schafft einen methodischen Brückenschlag, bei dem die Analyse der Gegenübertragung in das Forschungskonzept integriert werden kann. Mit den methodologischen Forschungsprinzipien und damit verbundenen Kodierverfahren können komplexe Phänomene umfassend und mehrdimensional erfasst werden (vgl. ebd.). Dies ist insofern besonders gefordert, als dass der bisherige Stand der Forschung darauf verweist, dass die ‚Pro Ana‘ Bewegung sich durch Heterogenität und Ambivalenzen kennzeichnet. Der Auswertung entlang des Grounded Theory Forschungsstils wird eine Globalauswertung (Legewie 1994) vorangestellt, mit deren Hilfe das bisher kaum erforschte Forschungsfeld nach formalen Gesichtspunkten und inhaltlichen Schwerpunktsetzungen sondiert wird. Ausgewählte Gütekriterien qualitativer Forschung werden daran anschließend an die vorliegende Forschung angelegt und kritisch reflektiert. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Analyse der Gegenübertragung, die als inhärentes Prinzip psychoanalytischer Forschung verstanden wird (vgl. Poscheschnik 2005, 45).

Referenzpunkt der Autorinnen von ‚Pro Ana‘ Webseiten ist die Essstörung Anorexia Nervosa. Als eine erste theoretische Sensibilisierung wird in Kapitel 4 dieses Störungsbild hinsichtlich Erscheinungsbild, Symptomatik und Psychogenese dargestellt. Psychoanalytische Erklärungsansätze werden hierbei fokussiert betrachtet. Besonders augenscheinlich bei der theoretischen Auseinandersetzung mit Modellen zur Genese von Anorexie ist dabei die Hypothese eines gestörten intrapsychischen Raums. Ein intrapsychischer Raum bedeutet sowohl Trennung als auch Verbindung und ermöglicht damit die Loslösung von den primären Bezugspersonen. Aus der theoretischen Annäherung an das Phänomen erfolgt der Einstieg in das Forschungsfeld, unter anderem sensibilisiert für die Frage, inwieweit die Gestaltung der Webseiten für die Autorinnen eine ähnliche Funktion haben kann und damit auch der Bewältigung einer innerpsychischen Notsituation dienen und damit (destruktiver) Umgang mit einer aktuellen Lebenssituation oder Lebensphase sein kann.

Die Ergebnisse der Globalauswertung (vgl. Legewie 1994) werden in Kapitel 5 vorgestellt. Um einen ersten umfassenden und aussagekräftigen Überblick über das Datenmaterial zu bekommen, werden anhand der Globalauswertung 50 Webseiten untersucht. Zunächst werden sie anhand einer Matrix mit einem Schwerpunkt auf formale Parameter (z.B. Alter, Körpergewicht, Essverhalten) systematisiert. Das thematische Spektrum der selbstverfassten Beiträge auf den Webseiten wird erschlossen und führt zu ersten sensibilisierenden Hypothesen und zu vorläufigen Konzepten für die weitere Auswertung. Im Anschluss an die Globalauswertung wird eine Auswahl für einen ersten Fall getroffen, der im Forschungsstil der Grounded Theory (Strauss, Corbin 1996) interpretiert wird. Ein zentrales Ergebnis der Globalauswertung ist, dass nicht alle Autorinnen von ‚Pro Ana‘ Webseiten als anorektisch⁸ einzustufen

7 In Anlehnung an Breuer (2009, 40) und Strauss (1998, 30) wird der Ausdruck Forschungsstil gewählt, um die subjekt- bzw. autorseitig geprägte Arbeitsweise zu betonen.

8 Grenzen zwischen einer klinisch relevanten Essstörung und subsyndromalen Formen können dabei fließend sein und erfahren lediglich vor dem Hintergrund internationaler Klassifikationssysteme eine relativ eindeutige

sind. Sie befinden sich jedoch in adoleszenten Entwicklungsprozessen, wodurch die Webseiten als passageres Phänomen dieser Altersphase auftreten.

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse wird deutlich, dass einem konsequent zirkulären Vorgehen entsprechend eine weitere theoretische Sensibilisierung notwendig wird. Deshalb erfolgt in Kapitel 6 eine Auseinandersetzung mit Theorien zur weiblichen Adoleszenz. Der rekursive Wechsel von Auswertung und theoretischer Sensibilisierung im Forschungsprozess, der sich konsequent in der Gliederung der vorliegenden Arbeit niederschlägt, entspricht dem iterativ-zyklischen Charakter bei der Entwicklung einer Grounded Theory und der Annahme von einer Spiralförmigkeit der Erkenntnisgewinnung (vgl. Alheit 1999a, 8; Breuer 2009, 55). In Kapitel 6 werden psychische Aspekte weiblicher Adoleszenz dargelegt. Phasen der adoleszenten Selbstentwicklung werden orientiert an Streeck-Fischer (u.a. 2009) aufgezeigt, da deren Konzeption die strukturelle Krisenhaftigkeit (vgl. King 2004, 171) dieser Entwicklungsphase nachvollziehbar begründet. Streeck-Fischer (u.a. 2009) beschreibt sogenannte narzisstische Selbstkonfigurationen in der Adoleszenz, die der Stabilisierung nach dem Besetzungsabzug von elterlichen Objekten dienen. Diese narzisstischen Selbstkonfigurationen liefern weitere Möglichkeiten des Verstehens in der Auswertung der Webseiten. Ein weiterer Schwerpunkt wird in diesem Kapitel auf die Bedeutung der körperlichen Veränderungen in individueller, sozial-gesellschaftlicher und familiärer Dimension gelegt.

In Kapitel 7 werden drei Einzelfallstudien im Forschungsstil der Grounded Theory ausführlich dargelegt. In der Verschriftlichung der fallbezogenen Forschungsergebnisse werden nach einer Einführung und einer formalen Beschreibung des jeweiligen Weblogs zunächst der Verlauf und die prozessuale Entwicklung der präsentierten Inhalte beschrieben. Anschließend werden die einzelnen zentralen Kategorien anhand von Zitaten aus den Weblogs und deren Feinanalyse entlang des Kodierschemas der Grounded Theory dargelegt. Den jeweiligen Einzelfall abschließend erfolgt die datenbasierte Formulierung des fallbezogenen Modells. Während die ersten beiden Fälle nach dem Prinzip des minimal kontrastiven Vergleichs gewählt werden, wird ein dritter Fall gewählt, der kontrastierende Ergebnisse verspricht. Nach den Einzelfallstudien wird das fallübergreifende, abstrahierte Modell im Stil der Grounded Theory zu ‚Pro Ana‘ Weblogs vorgestellt. Dieses verdichtet und integriert die zentralen Kategorien der Einzelfallstudien in der generierten Kernkategorie des ‚Strebens nach einem anorektischen Ideal‘. Das entwickelte fallübergreifende Modell zeigt Eigenschaften und Dimensionen des Strebens nach einem anorektischen Ideal, es entziffert das Entstehen eines solchen Ideals ursächlich, zeigt notwendige strukturelle Vorbedingungen und eingesetzte Handlungsstrategien der Körpermodulation auf. Das Modell weist auf die Verwerfung hin, die sich durch eine Differenz zwischen der mit dem Streben nach einem anorektischen Ideal verbundenen Hoffnung und der tatsächlich einsetzenden Konsequenzen ergeben. Die Verwendung des Weblogs wird dabei auf der Grundlage der jeweiligen zugrundeliegenden Konflikt- und Beziehungsmuster der Autorinnen verstanden.

Dieses in den Daten verankerte Modell wird in Kapitel 8 in den Kontext psychoanalytischer Konzeptionen gestellt und hier als adoleszenter Ausdruck einer weiblich geprägten narzisstischen Fragilität diskutiert. Dazu werden einzelne Aspekte des fallübergreifenden Modells in den Mittelpunkt einer narzissmustheoretischen Betrachtung gerückt. Erste Handlungsimplicationen werden ausgehend von diesem Zugang des Verstehens skizziert.

Zuordnung. Die Autorinnen der ‚Pro Ana‘ Webseiten selbst geben ein durchschnittlich normalgewichtiges Körpergewicht an, äußern jedoch den Wunsch, dieses deutlich zu reduzieren (vgl. Kapitel 5.1.8).

Im abschließenden Fazit (Kapitel 9) erfolgt ein Rückblick auf die Arbeit, die Reichweite und Konsequenzen der Ergebnisse werden diskutiert und gegebenenfalls offen gebliebene Aspekte angesprochen.

Die vorliegende Forschungsarbeit ermöglicht der Leserschaft eine theoretisch fundierte Perspektive des Verstehens des Phänomens ‚Pro Ana‘ und leistet damit einen Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs an der Schnittstelle von ‚Normalität‘ und ‚Abweichung‘, weiblicher Adoleszenz und narzisstischen Ausdrucksgestalten. Diese Erkenntnisse können vor dem Hintergrund der je eigenen (pädagogischen, beratenden, therapeutischen, politischen, etc.) Fachdisziplin für einen Umgang oder eine Handlungsperspektive wesentliche Hinweise liefern, die durch das erweiterte Verstehen einen Brückenschlag zwischen fürsorglichen-haltenden und konfrontativ-begrenzenden Elementen ermöglichen.